

1992 erschien im Ch. Links Verlag ein vielbeachtetes Lexikon über rund 1500 wichtige Personen des öffentlichen Lebens der ehemaligen DDR. 1994 folgte eine konzeptionell neu gestaltete und stark erweiterte Ausgabe in elektronischer Form. Sie ist die Grundlage dieser erneut aktualisierten Taschenbuchausgabe.

Nicht nur wurde der Personenkreis vergrößert – der Band enthält jetzt 2157 Biographien –, sondern in der vorliegenden Ausgabe werden auch Daten berücksichtigt, die über den 3. Oktober 1990 hinausreichen. Außerdem vermerkt das biographische Handbuch die Stellung der jeweiligen Persönlichkeit innerhalb des gesellschaftlichen Systems der DDR und weist wichtige Auszeichnungen sowie nachgewiesene Tätigkeiten für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) aus. Dieses Personenlexikon wird für viele Jahre ein Standardwerk und ein unentbehrliches Arbeitsmittel zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der DDR sein.

Die Herausgeber:

Bernd-Rainer Barth

Jahrgang 1957, Philologe und Literaturhistoriker; Arbeit in der Migrationsforschung, jetzt zeitgeschichtliche Forschungstätigkeit an der FU Berlin; zahlreiche Publikationen und Übersetzungen aus dem Ungarischen.

Christoph Links

Jahrgang 1954, Philosoph, Sachbuchautor, Verleger; jüngste Veröffentlichungen: Wir sind das Volk (gem. mit Hannes Bahrmann), Berlin und Wuppertal 1990; Das Ende eines Geheimdienstes (gem. mit Anne Worst), Berlin 1991; Chronik der Wende (gem. mit Hannes Bahrmann), Berlin 1994.

Helmut Müller-Enbergs

Jahrgang 1960, Politologe, Wiss. Mitarbeiter beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes; jüngste Veröffentlichungen: Der Fall Rudolf Herrstadt, Berlin 1991; Von der Illegalität ins Parlament – Werdegang und Konzepte der neuen Bürgerbewegungen (gem. mit Marianne Schulz und Jan Wielgohs), Berlin 1991; Das Fanal – Das Opfer des Pfarrers Oskar Brüsewitz (gem. mit Heike Schmoll und Wolfgang Stock), Berlin 1993; Was will die Bürgerbewegung?, Augsburg 1993.

Jan Wielgohs

Jahrgang 1957, Dr. phil., Soziologe, Wiss. Mitarbeiter der Max-Planck-Gesellschaft, AB »Transformationsprozesse«. Publikationen insbes. zur Entwicklung der ostdeutschen Bürgerbewegung, zuletzt: Von der Illegalität ins Parlament – Werdegang und Konzepte der neuen Bürgerbewegungen, Berlin 1991; Bündnis 90 – Entstehung, Entwicklung, Perspektiven (jeweils gem. mit Helmut Müller-Enbergs und Marianne Schulz), Berlin 1992.

Wer war Wer in der DDR

Ein biographisches Handbuch

Herausgegeben von
Bernd-Rainer Barth,
Christoph Links,
Helmut Müller-Enbergs
und Jan Wielgohs

Fischer Taschenbuch Verlag

Klix, Friedhart 13.10.1927
Psychologe
Geb. in Oberfriedersdorf (b. Löbau), Vater Landwirt; 1946 Abitur, kurzzeitig Hilfslehrer; 1948–53 Psychologiestudium an der HU Berlin, Prom. über Probleme der Wahrnehmungskonstanz, 1960 Habil. zur Psychophysik der Raumwahrnehmung; 1960 Prof. für Psychol. der FSU Jena u. kommissar. Dir. des Psycholog. Inst.; 1965 Ord. Mitgl. der DAW; seit 1966 Prof. für Psychol. an der HU Berlin; 1968–75 Vors. der Ges. für Psychol.; 1969 NP; 1970 Vors. des Wiss. Rats für Psychol.; 1970 Mitgl. der Dt. Akad. der Naturforscher Leopoldina u. der APW; 1980 Präs. der Intern. Union für psycholog. Wiss.

Arbeitsgebiete: Psychophysik der Raumwahrnehmung, Analysen kognitiver Prozesse, Arbeits- u. Ingenieurpsychol., menschl. u. künstl. Intelligenz; Hrsg. der »Ztschr. für Psychol.« (Berlin), Mithrsg. von »Psycholog. Forschung« (Göttingen), »Psychologia« (Japan) u. a.
Publ.: Information u. Verhalten. Berlin 1971; Human and Artificial Intelligence. Berlin 1978, Amsterdam 1979; Psychol. in der DDR. Berlin 1980 (Hrsg. mit A. Kossakowski u. W. Mäder); Erwachen des Denken. Berlin 1980; Cognition and Memory. Amsterdam u. Berlin 1980 (mit J. Hoffmann); Die Natur des Verstandes. Göttingen 1992.

Klopfer, Heinz 15.11.1919
Staatssekretär der Staatlichen Plankommission
Geb. in Werdau (Sa.), Vater Arbeiter; Volksschule, drei Jahre Oberrealschule, 1934–37 kaufm. Lehre, 1937–39 Verkäufer im Fahrzeugbau Schumann in Werdau; 1939/40 RAD, 1940–45 Wehrmacht, Artillerie, Oberwachmeister, 1945–47 sowj. Gefangenschaft. 1947/48 Neulehrer in Werdau; 1948 SED; 1948/49 Ltr. der Materialwirtschaft, 1949–52 kaufm. Dir. des VEB

Waggonbau; 1952–54 HA-Ltr. Materialwirtschaft im Min. für Transportmittel- und Landmaschinenbau Berlin, 1954–58 kaufm. Dir. des VEB Mähdreschwerk Weimar; Studium der Wirtschaftswiss. an der KMU Leipzig, 1957 Dipl.-Wirtsch.; 1958/59 Mitarbeiter der Organisationsbrigade im VEB Ausrüstungen und Getriebebau Magdeburg, 1961–63 Planungsltr., 1963–66 Generaldir. der VVB Ausrüstungen für die Schwerindustrie u. Getriebebau Magdeburg; 1966 stellv. Vors., 1. stellv. Vors., 1969–90 Staatssek. der SPK, Mitgl. des Min.-Rats; Mitgl. der SED-KL der SPK; 1975 VVO in Gold; 1976–89 Kand. des ZK der SED.

Kluge, Volker 14.10.1944
Sportjournalist
Geb. in Altenburg (Thür.), Vater Justizinspektor; 1951–63 Oberschule, Abitur, 1963–65 Ausbildung zum Schriftsetzer; 1965–67 Ztg.-Volontariat bei der »Jungen Welt«, 1967–71 Studium der Journalistik an der KMU Leipzig; 1970 SED; 1971–80 Sportred. der »Jungen Welt«, anschl. bis 1990 Abt.-Ltr., Ressortchef, seit 1983 Mitgl. des Kollegiums, organisierte 1971–89 die »Junge Welt«-Umfrage nach dem »DDR-Sportler des Jahres«; 1982–90 Mitgl. des Präs. u. Pressechef des NOK, 1984–90 Mitgl. des DTSB-Bundesvorst.; einige sportgeschichtl. Publ. u. statist. Kompendien (z. B. Olymp. Winterspiele Kompakt 1993).
Publ.: Olymp. Spiele 1896–1980. Berlin 1981; Meilenweit bis Marathon. Berlin 1987; Katarina – eine Traumkarriere auf dem Eis. Berlin 1988.

Kneifel, Josef 15.11.1942
»Panzersprenger von Chemnitz«
Geb. in Weißig (Niederschl.). Eltern Gewerbetreibende, wuchs bei Pflegeeltern in Sachsen auf, Pflegevater war Altkommunist; Lehre als Fleischer, später als

Dreher; 1957–63 Mitgl. der FDJ; »Freiwilliger Helfer der VP«; Kand. des MfS-Wachregiments; Änderung der ideolog. Haltung; 1968 Protestflugblätter gegen den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die ČSSR; ab 1972 Ausreisenträger; 1975 erste Verurteilung wegen sog. Staatsverleumdung zu zehn Monaten Freiheitsentzug, anschl. Schikanen u. persönl. Beschränkungen; nach dem Einmarsch der Roten Armee in Afghanistan Beteiligung an einem Sprengversuch des sowj. Panzermonuments in Karl-Marx-Stadt (9.3.1980); OV »Panzer«; Verhaftung; auch seiner Frau Irmgard u. seines Sohns am 18.8.1980; bei der Urteilsverkündung schrie K.: »Genug den Namen des Volkes mißbraucht, ihr Lakaien!«; Urteil: lebenslänglich; 1981–87 Isolationshaft, teils in Brandenburg, im Haftkrankenhaus Meusdorf, vor allem im Arrestkeller des »Gesonderten Kommandos« der Strafvollzugseinrichtung Bautzen I; nach menschenunwürdigen Schikanen und Mißhandlungen schwere gesundheitl. Schäden; Freilassung und Abschiebung in die Bundesrep. Dtl. im Rahmen eines Agenten/Dissidentenaustauschs im Juli 1987; Ehefrau verstarb am 2.4.1993; lebt in Nürnberg; autobiogr. Bericht in »Stalins DDR – Berichte politisch Verfolgter«. Leipzig 1991.

Knepler, Georg 21.12.1906
Musikwissenschaftler, Rektor der Hochschule für Musik Berlin
Geb. in Wien; seit 1926 Studium des Klavierspiels u. der Musikwiss. in Wien; seit 1929 an Theatern in Wien, Mannheim u. Wiesbaden, 1931–33 in Berlin, hier 1931 Prom. zum Dr. phil. mit einer Diss. über Brahms; 1933/34 in Österreich, hier 1934 KP, zeitw. Inhaftierung, Emigration nach England.
1946 Kulturreferent der KPÖ in Wien; 1950–59 Rektor der HS für Musik in Berlin; 1959 Prof. mit vollem Lehrauftrag u. Dir. des Musikwiss. Inst. der HU

Berlin; 1960 VVO; 1962 NP; 1964 Ord. Mitgl. der DAK u. der DAW; 1965 Prof. mit Lehrstuhl an der HU; 1971 em.; Forschungs- u. Lehrtätigkeit auf musikwiss. Gebiet, bes. zur Musikgeschichte seit dem 18. Jh.

Publ.: Geschichte als Weg zum Musikverständnis. 1977; Gedanken über Musik. Berlin 1980; Mozart. Berlin 1991.

Kneschke, Karl 28.1.1898–16.2.1959
Funktionär des Kulturbunds
Geb. in Kratzau (Böhmen), Vater Arbeiter; Volksschule; Former, Gießer, Tuchweber; 1915 Sozialdemokr. Arbeiterpartei Österreichs; 1916–18 k.u.k. Armee; 1920 Mitbegr. des KJV, 1921 der KP der ČSR; 1921–29 Kreissekr. der KPČ in Jetschen-Bodenbach, dann in Reichenberg, 1929–33 dort Bezirkssek.; 1929/30 inhaftiert wegen »Geheimbündelei«; 1930 Verbandssek. des Arbeitersport- u. -Kulturverb.; 1938 Emigration nach England; Red. der Kulturztschr. »Einheit«; 1945 Rückkehr in die ČSR.
1946 Übersiedlung in die SBZ; KPD, SED; Febr. 1946–51 Sächs. Landessek. des KB, 1949–51 Präsidialrat KB, 1950–57 Bundessek. bzw. 1. Bundessek. des KB, 1951–57 Mitgl. des Präsidialrats, 1953–59 Chefred. der KB-Ztschr. »Natur u. Heimat«; 1949–58 Abg. der Volkskammer.
Publ.: Vom Leben erzogen. Berlin 1960.

Knobloch, Günther 10.5.1926
1. Stellv. Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn
Geb. in Ebersbach (Sa.), Vater Lokführer; 1944 Abitur; Luftwaffenhelfer, RAD, Kriegsteiln. als Panzergrenadier, zuletzt Uffz.
1945/46 SPD/SED; Reichsbahn-Inspektorenanwärter; 1947 Reichsbahninspektor, 1948–50 Sachbearb. im Reichsbahnamt (RBA) Bautzen, 1950–52 Abt.-Ltr. im RBA Riesa, 1952–55 Dezernent u. Abt.-Ltr. in der Reichsbahndirektion